

AUSSPRACHE

Die Entstellung geschichtlicher Tatsachen als gewerkschaftsfeindliche Kampfmethode

Mit Recht wies *Richard Schmid* in seinem Beitrag „Der politische Streik“ in Heft 1/1954 auf die Bedeutung des Streiks bei der Niederschlagung des Kapp-Putsches hin. Die Argumentation des ehemaligen Justizministers *Dr. Dehler*, daß es sich bei dem damaligen Generalstreik um einen von der Reichsregierung gewollten und gebilligten Streik gehandelt habe, dient bewußt oder unbewußt u. a. auch dazu, die Bedeutung des Abwehrkampfes der

Arbeiterschaft bei der Niederschlagung des damaligen faschistischen Putsches zu schmälern. Die restaurativ-moderne Auffassung von *Dr. Dehler* macht Schule. So z. B. schrieb kürzlich eine große südhessische Tageszeitung, die sich gerne als liberal und fortschrittlich bezeichnet:

„Der in Gewerkschaftskreisen beliebte Hinweis auf den großen und siegreichen Generalstreik gegen den Putschisten Kapp und seine Genossen im März 1920 ist eine Legende. Nicht die Gewerkschaften haben diesen Streik ausgerufen, sondern die damalige Reichsregierung. Nicht die Gewerkschaften haben den Streik geführt, sondern das ganze deutsche Volk.“

Vorweggenommen sei, daß es sich hier nicht nur um eine bewußt entstellte geschichtliche Tatsache handelt, sondern daß in dieser entstellten Wiedergabe vielmehr eine heute oft angewandte politische Methode liegt, und deshalb scheint es nicht überflüssig, sich mit derlei „Argumenten“ auseinanderzusetzen. Diese Methode findet ihren Ausdruck darin, den Kampf

- 1) Veröffentlicht in der Zeitschrift „Nutzen und Ordnung“, Kommentator-Verlag, Frankfurt a. M.
- 2) Die Aufsätze erforschten die Gründe der Landflucht und sollten nicht etwa der Gleichberechtigung Material liefern.

der Arbeiter und der Gewerkschaften, den diese seit Jahrzehnten unter großen Opfern führen, zu bagatellisieren. Jedenfalls darf es die erwähnte und ähnliche Darstellungen bezüglich der Niederschlagung des Kapp-Putsches beanspruchen, eine neuartige gewerkschaftsfeindliche Theorie entwickelt zu haben, denn bisher stimmten alle Berichte über diesen reaktionären Putsch und dessen Niederschlagung darin überein, daß dies allein nur der kampfgewillten deutschen Arbeiterschaft zuzuschreiben war.

Des weiteren heißt es in dieser ominösen Geschichtsdarstellung, „die damalige Reichsregierung“ und „nicht die Gewerkschaften haben den Streik geführt“. Leider vergaß der Schreiber dieser zitierten Worte, daß der damalige von den sozialdemokratischen Ministern unterzeichnete Aufruf mit der Anrede „Arbeiter, Genossen“ begann und folgendermaßen endete:

„Keine Hand darf sich mehr rühren, kein Proletarier der Militärdiktatur helfen. Generalstreik auf der ganzen Linie! Proletarier, vereinigt Euch!“

Friedrich Stampfer erwähnt in seinem Buch „Die ersten 14 Jahre der Deutschen Republik“, daß dieser Aufruf „als Kundgebung der Sozialdemokratischen Partei ins Land hinausging“. Daß der Aufruf „die Unterschriften der Minister trug, ist nicht so sehr auf die persönliche Unterzeichnung durch diese als vielmehr auf die Entschlußkraft von Wels, die sich auch in diesem kritischen Moment bewährt hatte, zurückzuführen“, berichtete der ehemalige Ministerpräsident Otto Braun in seinem Buch „Von Weimar zu Hitler“.

Bei dieser neuartigen Geschichtsauffassung über die Niederschlagung des Kapp-Putsches nehmen die verschiedenen Vertreter dieser Auslegung des weiteren nicht zur Kenntnis, daß z. B. Ferdinand Friedensburg in seinem grundlegenden Buch „Die Weimarer Republik“ über den Kampf der Arbeiter gegen die Kapp-Putschisten u. a. folgendes berichtete:

„Als Gegenwehr riefen die Gewerkschaften den Generalstreik aus; von der Regierung Bauer, die nach Dresden, später nach Stuttgart geflohen war, wurde die spontane Maßnahme gebilligt. Die Stilllegung auch aller Verkehrsmittel isolierte das Militärregime in Berlin völlig . . . Die Arbeiterschaft begnügte sich aber keineswegs mit diesem raschen Siege. Die Gewerkschaften entschlossen sich auch nach dem Rücktritt Kapps erst dann zum Abbruch des Generalstreiks, als ihnen nicht nur der Rücktritt Noskes, sondern grundlegende Zugeständnisse in der künftigen Wirtschafts- und Verwaltungspolitik zugesichert worden waren.“

Welche Rolle bei der Niederschlagung des Kapp-Putsches der Gewerkschaftsführer Carl Legien gespielt hatte, geht aus der Darstellung Ruth Fischers hervor („Stalin und der deutsche Kommunismus“). Sie berichtete hierüber:

„Die Hauptfigur dieses Generalstreiks war der 59jährige Carl Legien, das organisatorische Genie des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Er blieb am 13. März in Berlin; er kritisierte scharf die Flucht der Ebert-Regierung, welche ebenfalls hätte bleiben sollen, um den Widerstand zu führen. Der alte Legalist wurde illegal und leitete, gleichgültig gegen die Gefahr für seine Person, von seinem illegalen Hauptquartier aus den Generalstreik.“

Ergänzt wird diese Schilderung durch Evelyn Anderson („Hammer oder Amboß“):

„Ein Regierungsauftrag zum Generalstreik ist nun an und für sich schon etwas Eigenartiges. Der Appell mußte besonders merkwürdig anmuten, da er von einer Regierung kam, die immer vor Streiks gewarnt und dauernd mit Militär eingegriffen hatte, wenn es gegen unmittelbare Aktionen der Werktätigen ging. Die Initiative kam indessen nicht so sehr von der Regierung, als hauptsächlich von den Gewerkschaften. Die Leitung lag in den Händen des alten Gewerkschaftsführers Carl Legien, der den Generalstreik aus einem Kellerversteck in Berlin organisierte.“

Selbst der ehemalige Minister Noske mußte in seinem Buch „Erlebtes aus Aufstieg und Niedergang einer Demokratie“ zugestehen, daß „die Reichsregierung, den blutigen Kampf ablehnend, dem Vorstoß der Ehrhardt-Brigade auswich“ und „der Generalstreik gegen den Putsch schlagartig im ganzen Reich“ einsetzte. Abschließend schrieb Noske hierüber:

„Der Generalstreik hätte auch dann eingesetzt, wenn unter einer Aufforderung dazu die Namen sozialdemokratischer Minister nicht gestanden hätten. Wer auch nur einigermaßen, über die Stimmung der Arbeiterschaft unterrichtet war, mußte sich darüber klar sein, daß mit jedem nur denkbaren Mittel versucht werden würde, eine rechtsgerichtete Regierung, von einer Sabeldiktatur ganz zu schweigen, abzuwehren.“

Man könnte diese Zitate aus den verschiedensten Büchern beliebig lang fortsetzen. Sie beweisen einwandfrei, daß nur der Kampf der Gewerkschaften gegen Kapp und seine Hintermänner den Putsch niederschlug.

Abschließend sei nochmals darauf hingewiesen, daß es sich bei dieser notwendigen Richtigstellung nicht um eine Polemik, über eine längst überholte historische Angelegenheit handelt, sondern daß es vielmehr darum geht, die Geschichte der deutschen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung vor Verunglimpfungen und Entstellungen zu schützen, denn mit diesen entstellten Darstellungen — die uns in den verschiedensten Variationen immer wieder begegnen — werden bewußt oder unbewußt den Gleichschaltungsbestrebungen gewisser Kreise die reaktionären und gewerkschaftsfeindlichen Bälle zugeworfen. KURT HIRSCH